

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

206 (28.7.1933) Wandern und Reisen

WANDERN UND REISEN

Freitag, den 28. Juli 1933

Beilage zum Karlsruher Tagblatt.

Nr. 206

Erlebnis von Helgoland.

Wir fahren von einer der ostfriesischen Inseln ab. Vier Uhr morgens. Die Dämmerung lag unwirklich über dem silbergrauen Wattenmeer. Keine Geräusche in der Luft. Die Inselbahn schlenkt ohne Laut zu fahren. Am Anleger schaukeln die beiden Motorlaster, die nach Norden fahren. Schon hob der eine davon, lautlos. Wir folgten. Ein weicher Südost wehte übers Schiff. Alle Gesichter blühten im fahlen Morgenlicht. Fröhlich, erwartungsvoll. Die ersten Wellen heilten sich ein, sie handten gegen den Wind über dem Deck des Schiffes wie — ja wie man sich einen Engel im Märchenflug vorstellen könnte, unirdisch in der technischen Meisterhaftigkeit des Fluges, unausgabar an Schönheit.

Dann ging, lange angekündigt durch weiche, harte, grelle Farbenwunder, die Sonne auf und überwandte den Leib der Möwen mit dem Goldglanz des meergeborenen Sonnengottes, und seine Wellen juckten über den weitgepaunten Himmel. Bald fuhren wir unter Nordernen und seinen verbläuteten Hotelfronten und Verkehrsbanden, Landeisen, stiegen auf das strahlende Schondschiff, den „Roland“, um und dampften hinaus in die Nordsee, vorbei an den bunten Fischerbooten, die, früher Arbeit froh, die Nebe zum Vorkosten auswerfend ins vollaufende Watt hinausdröhren.

Hinans in die Nordsee: bunte Fischerboote, ferne Dampfer, die Möwen sind lauter, unfeierlicher, Musik spielt, man fröhlichst, man drängt sich, lacht beaucome Unterkunft, man trafecht um die Plätze jeder will, daß das große schöne Schiff für ihn allein da sei. Alles wird grell und laut, die Menschen, die Möwen, die Schiffsmaschinen, die Wellen, der Himmel und die Sonne scheinen mitzuhelfen, mit zu spielen beim Konzert dieser Zone und Geräusche, die das weiße Schiff in die leuchtende Morgenstille trägt.

Nach Stunden, die den meisten der Erwartung, den wenigsten dem bloßen Genuße dienen, erschüttern auf der grünen Linie der Stimmung der graue Umriß der felsigen Insel, und nun ist alles nur ein Bild nach vorn, Freude der baldigen Gewißheit, Erfüllung der Sehnsucht, Wirtschaftswunder eines Traumens: Atlantis liegt auf, ein winziger Rest der Festlandsbrücke im Meer, die Umrisse flarend, farben gebärend. Man wendet den Blick ab, um nach längerer Zeit das Wunder von neuem zu erleben, größer, klarer, heller und dunkler, lichter und farbiger. O und wenn dann das Schiff sich bereitet auf die See zu dampfen, und die ganze Breite, die ruhig gelagerte Schwere der Insel sichtbar wird, die rote Wetterburg Linse, dieses Nachtwerk eines nordischen Festeisens, diese ragende Wifingerburg, wenn alle tiefen Farben aufbrechen und alle Dinge sich in Form und Bewegung gelöst haben vom rein Bildmäßigen des ersten Eindrucks des Horizont aufsteigenden Meerewunders, — dann fröhmt eine Fröhlichkeit durch das weiße Schiff, die Herzen schlagen schneller, die Augen sehen, eine Woge von Glück schlägt von dem ruhigen Meer über Mensch und Schiff; die Boote fliehen heran, die Fahnen an der Landungsbrücke klingen im Wind, die rote Linse leuchtet und prahlt, die Stadt da oben scheint zu singen: ein heiliges Land, ein uralt Stück Erde, das die alten Götter der Wogen und der Winde

uns erhalten haben, ein Stück vom ewigen roten Herz der nordischen Erde.

Aber diese Insel ist eine Zauberin. Sie zaubert nicht nur sich selbst als rote Wifingerburg in das Nordmeer hinein, sie zaubert eine deutsche Stadt aus alten verklungenen Zeiten heraus. Aus dem Trubel des Hafens, aus dem Geräusch der brandenden See, aus dem schimmernden Bazar modernen Welt Handels heraus erziehen wir das Oberland und sehen staunend in der Kleinbürgerwelt eines Frankfurterbüchchens, eines Stückchens Nothenburg oder Nürnberg. Hier träumen lange Zeiten winziger Däuer, Straßen von kaum zwei Meter Breite sich in Hans Sachsens poetische Zeit zurück, hier schauen niedrige Fenster einander in die blauen Augen, über kleine, rührend gepflegte Blumenkästen hinweg, hier hocken die feinen wohlgeputzten Röcher aneinander in derselben alten tiefroten Farbe und im selben Rhythmus, wie man es von der Stadtmauer in Dinkelsbühl genießt. Spielzeughäuser aus Maximilians Zeit, versteckt in die kalte Luft des grünen friesischen Meeres. Ein neues Wunder, ein anderes Erlebnis dieser seltsamen Insel, die jeden Deutschen in seinen Sinn ziehen muß, den Romantiker der Geschichte und den Realisten der Werte schaffenden Seefahrt.

Und so handten wir oben auf dem grünen Oberland über der roten Felsenküste, die Nacht von aus dem Meer heran, die See braunte.

der Mond glühte, am Horizont branten blinzelnd Gemitter, der frische Wind füllte die dürftigen Augen, die Möwen schlangen ihre stillen Pieder, und über uns rauschte, rätselfalt, das Blinzelfeuer des Leuchtturms über die Insel und über die Nordsee hin, in der ruhigen Gemessenheit seines ewigen Liedes, des Liedes eines treuen Hüters in der Nacht — in der Nacht, in der auch die Götter schlafen.

Holoff Peter Paul.

Wanderwege Volkstumspflege!

Was hat uns Deutsche in allen Jahren der Not und Verrennung hochgehalten und innerlich auferichtet? Was hat uns in vergangenen Jahrhunderten wie in jüngerer Vergangenheit, ja in der bei aller Zuversicht noch bittersten Gegenwart immer von neuem wieder wachgerüttelt und geküßt? Das Bewußtsein vom Werte unserer Selbst erhaltung, dazu die Heinhelt unserer völkischen Gemütsens — alles in allem genommen also unser gefundenes Volkstum! Gleich wie ein Einzelnen wird dann vor anderen bestehen kann, wenn er vor sich selbst besteht, so hat nur dann ein Volk Weltgeltung, wenn es vor sich und durch sich selbst etwas will!

Volkstum! Das Wort hat der Turnvater Jahn — sprachkörperlich wie er war — geprägt! Volkstum bedeutet die kulturelle Gesamtheit einer Nation in allen ihren wesentlichen Einzelerscheinungen, ist starke Einheitlichkeit über alle

Charakteristischen Unterschiedlichkeiten hinaus! Wie nämlich ein Baum aus unzähligen Wurzeln und Wurzelfäden Nahrung saugt, um sie durch den gemeinsamen Stamm hindurch in das weite Geäst zu prangender Blüte und reisender Frucht zu entfenden, so spendet unser Volkstum aus dem Erdreich aller Gauen und aus der Vielfältigkeit unseres Volkslebens heraus die Ankerheit in Süd-, Nord-, West- und Ostland so verschiedenen, innerlich aber in völkischer Gemeinsamkeit harmonisierenden Kulturelemente, die wir schließlich als „deutsch“ bezeichnen. Es muß hierbei daran erinnert werden, daß „deutsch“ nichts anderes ist als „ihndisch“; das aber bedeutet „völkisch“! Nach Mundart, Gebrauch und Lebensweise gibt es viele höchst reizvolle Unterschiede, die zu erkennen ein besonders wertvolles und belehrendes Mittel gibt — das Wandern und Reisen. Lernen wir die Eigenart der Volksgesellschaften kennen, achten, lieben, dann werden wir unserer Zusammengehörigkeit in den kulturtragenden Werten des Volkstums immer bewußter werden! Drum: Lernt die Heimat kennen, ehe ihr eure Klänge und Klänge weiter fannt, dann werdet ihr später im Ausland auch euer Vaterland recht und würdig vertreten können! Sucht euer Volkstum an den Quellen auf, beachtet euer Volk bei der Arbeit, bei seinen Feiern, am Feiertag, in der Familie und — im Grenzlandkampf! So werden wir uns immer wieder verstehen und lieb gewinnen! Dabei ist's nicht einmal nötig, daß der Wanderer mit dem einheimischen Volk eine eigene Volkswirtschaft einrichtet! Der Städter gebe in die ländliche Umgebung, der Landmann in die Stadt hinein, der Großstädter in die Kleinstadt und umgekehrt, jedoch nicht nur auf den ausgesagten Wegen der Gewohnheit und des Geschäftes; nein — er suche, er finde Neues! Gerade heute, wo wir kein Volksthum mehr haben, ist dies so nötig! Wie gründlich lernten sich der einst die Kameraden in der Armee kennen, besonders in der Garde, in den Reichslandgarnisonen und in der Marine trafen sich Düppel mit Schwaben, Bayern mit Hamburgern, Elsässer mit Pommern, Sachsen mit Westfalen! Und was bedeutete die Wandererschaft „anno domini“ für die Verknüpfung der völkischen Fäden! Man nun heute Sport- und Turnfahrten manches erleben, in der Hauptstadt aber wird die persönliche Wanderlust dazu beitragen, das Volkstum der deutschen Stämme untereinander bekannt zu machen und zu pflegen! Wieviel Volksart wäre verfunken oder verblüdet worden, wenn nicht Volksgesellschaften aus anderen Gauen in jubelnder Freude erst den allfälligen Feiern auf seinen Reichtum aufmerksam gemacht hätten! Der Städter, der im Fischerdorf oder



Hart am Wind.

Rastatt Konditorei - Café Moritz Altkonkantes Café mit feinsten Konditoren im Zentrum elegant. Gute Autoparkplätze.	Forbach Idealster Erholungsort. Herrschaftliche Lage. Umgeb. v. weitgehend Waldern von 300-800 m. Schönste Spazierwege ringsum. Strandbad. Gute, preisw. Hotels m. fl. Wasser. Fischerei und Jagd. Auskunft u. Prospekt d. Verkehrsvereins.	Klosterreichenbach Pension Sonnenberg Einzig erhöht gelegenes Haus am Tannenwald mit prächtigen Rundblick, moderne Fremdenzimmer, sitzendes Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Wannen- und Fließbäder, Liegewiese. Preis Mk. 4,-. Prospekt d. Bes. H. Gaiser, Telefon 2297.	Balersbronn Gasthof-Pension zur Krone Bekannt mit bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzim. Sehr gepflegt u. gut gelegen. Für Saal u. Konferenz. Telefon 2209. Bes. Karl Günther.	Bühlertal Gasthaus zum Adler Altbek. gut bürgerl. Haus. Vorzügliche Verpflegung. Fe. Weine. Moninger Bier. Großer Saal m. Theaterbühne am Platz. Verleihen u. Gesellschaften best. empfohlen. Bes.: Otto Haungs.	Achern Hotel Deutscher Hof Der moderne Hotel-Neubau am Bahnhof. Fl. Wasser. — Zentralheizung. — Garage. — Telefon 544.
Gernsbach Gasthof u. Pension z. Kreuz gegenüber dem Parkplatz a. d. Markt. Bestek. bürgerl. Haus. Für Reisende u. Touristen, sow. Vereine bes. empfohlen. Großer Garten. Garage. Mäßige Pensionen. Telefon 378. Bes.: H. Walter, Küchenchef.	Schönmünzloch Gasthof zum Ochsen Gutbürgerliches Haus, an der Schönmünz geleg. Garage. Tel. 98. Bes. Karl Baisch.	Klosterreichenbach Pension und Gasthof zum Ochsen Gut bürgerl. Haus, ruhige Lage, in nächster Nähe v. Wald, Bad u. Flußbad. Pens. 3,80. Tel. 2222. Auf Wunsch Prospekt.	Neuweier Gasthaus zum Lamm Beliebtes Ausflugsziel d. Karlsruher im Rebgebiet. Ausschank d. Winzergenossenschaft. Spez.: Neuw. Mauerwein. Vorzügliche Küche (Forellen). Schwarzwald. Bauernstube. Eigent. H. Graf.	Sand Der Sand m wieder als Kurhaus geöffnet. liegt im Zentrum des Rebgebietes der Badner Höhe. L. d. Nähe der Sandsee. Bahnstat. Bühl u. Baden-Baden. Pension ab 6 A. Prospekt. B. Guise.	Obersasbach Gasthof u. Pension Gräselmühle Haltepl. d. Autolinie Achern-Hormisgrunde. Stäubfr., rings v. Wald u. Wiesen umgeb. Nicht d. Forellengast. Gute Verleg. Pens. ab 3,50. Tel. 532 Achern. Prospekt d. Bes. u. Karler. Tagblatt. Bes.: Hermann Gräsel.
Gernsbach Gasthaus-Pension z. Wild. Mann 2 Min. v. Bahnhof. Altbek. gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Musiksalon. Großer schattiger Garten. Garage. Zeitgemäß herabgesetzte Pensionspreise. Parkplatz. Tel. 478. Bes.: J. Langenbach.	Zwickel (Post- und Bahnstation Schönmünzloch) Gasthaus zum Mohren Einz. u. bekemp. Haus a. Plabe. Seitgem. billige Preise. Nachmitt. Kaffee, Prospekt d. Bes. u. i. Tagblatt. Bes. Friedr. Wurter.	Balersbronn Fremdenheim Geschw. Rothfuß Stäubfr. gel. Borzual. Herrliche Zentralbath. Zeitw. H. Hoff. Pension 4,25-4,75 A. keine Nebenkost. Vier Raucherzimmer. Auch Dauergäste.	Neuweier Gasthaus zum Rebstock 1/2 St. v. B.-Baden. 40 Min. v. Stat. Steinbach. einfl. Gr. Saal u. Nebenst. (f. Vereine sehr geeignet) Veranda m. prächt. Aussicht a. d. Rebzel. u. Gebirge, sowie die Ybur. Gr. Garten. Ein Weinberg. Schöne Fremdenzim. Billige Pension. Wochenendpreis 5 Mark. Telefon 240 Steinbach. Bes.: Karl Walter.	Bühlertal Gasthaus z. Löwen - Metzgerei. Besitzer: Reinhard Grethel. Vollständig neu erbautes Haus. Schöner Saal für Vereine und Gesellschaften bestens geeignet. Herrliche Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche. Reine Weine. Ia. Schraump-Printz-Biere. Autogarage. (Tel. 692 Amt Bühl.)	Sasbachwalden Gasthof zum „Badischen Hof“ Inmitten d. Ortes. Kraftposthaltestelle. 2 Min. v. Schwimmbad entfernt. Fremdenzim. in Aussicht. hüfige Lage. Gut bürgerl. Küche. Reine Weine. Moninger Export. Zeitgem. bill. Pensionspreise. Tel. 533 Achern. Prospekt d. Bes. u. Tagblatt-Büro. Bes.: Gustav Zink Wwe.
Langenbrand (Schwarzw.) Bad. Gasthof z. Ochsen Telefon 209 Forbach Neu umgebaut, schöne Fremdenzimmer, große Lokaltäten für Vereine. Ein Metzgerei (Forellen). Schöne Spazierwege. Mäß. Preise. Prospekt. Tagblatt und Bes. Bes.: August Geiser.	Besenfeld 800 m ü. d. M. Gasthof-Pension zum „Löwen“ Mittelp. zw. Wildbad u. Freundstadt. Haltestelle d. Kraftposten. Gut bürgerl. Haus. Neuzeitlich einger. Liegeschulen u. Wiesen. Garage frei. Tel. 54. Prospekt d. Bes. u. i. Tagblatt. Bes. G. Kilgus.	Balersbronn Gasthaus und Pension zum Murgbad Unmittelbar am Einz. v. Balersbronn, an d. Murgtalstr. Karlsruher Balersbronn. Altbekannt f. gute Küche u. Keller. Schöne Fremdenzim. bei bill. Berechnung. Tel. 2126. Bes. Christ. Napp Wwe.	Affental Gasthaus zum Auerhahn Schönstes Ausflugsziel im Rebland. Großer Saal u. Garten für Vereine u. Gesellschaften best. empfohlen. Spezial.: Affentaler Beerwein. Bes.: Cl. Winkler.	Hubacker-Hof im Renthal Gut einger. Haus i. einzig schön. Lage. Gr. a. Walde. Staub- und geräuschl. Schwimmb. u. Sonnenbäder beim Hause. Anerk. gute Verpf. Pens. M. 3,50. Tel. Oberkirch 377. Prospekt d. Tagblatt und Besitzer J. Saucy.	Ottenthöfen Schwarzwaldhaus Thiele Privatpension. Haus I. Rangos. Staub- u. lärmpf. Groß. Gart. Fl. W. Zentralheizg. Zimmer m. u. ohne Pension.

Bauernhaus altes Gerat, bedeutenden Brand...

reift doch nicht nur, um anzukommen! Nein,...

Besucherzahlen

Baden-Baden sah bis zum 20. Juli insgesamt...

Das Verkehrsbuch für Baden

Das Verkehrsbuch für Baden ist ein wertvolles...

Offenhöfen im Schwarzwald

Oberkirch (Renchthal) Hotel-Pension

Bad Griesbach Gasthof u. Pension zur Linde

Offenhöfen Gasthaus und Pension zum ENGEL

Oppenau Oppenau

Bad Griesbach (Renchthal) Adlerbad

Offenhöfen Hotel u. Pension Wagen

Oppenau Hotel Post

Kurhaus Bad Griesbach

Offenhöfen Hotel u. Pension Stern

Oppenau Hotel Fortuna

Kurhaus Bad Griesbach Sprudel

Offenhöfen Gasthof und Pension zum Pilg

Oppenau Gasth. zur Brauerei Bruder

Verlangen Sie Riets Freyersbacher Sprudel

Offenhöfen Gasthaus zum Adler

Bad Peterstal Kurhaus Schlüssellbad

Badischer Kniebis Gasthaus-Pension Schwarzwald

Offenhöfen Gasthof und Pension zur LINDE

Bad Peterstal Garthof - Pension zum Schwanen

Kurhaus und Wintersportplatz Zuflucht

Kniebis Kurhaus Alexanderschanze

Wildbad Windhof

Hagold - Galth. z. Schilt

Kurhaus Kniebis-Lamm

Enzklosterle (bei Wildbad) Gasthof u. Pension z. Waldhorn

ADAC-Hotel ENGEL Vöhrenbach

Kniebis Pension u. Kaffee Höhen schwimmbad

Enzklosterle Gasthof u. Pension zur Krone

Grafenhäuser (Schwarzwald) Pension Häfele

Kniebis Gasthof-Pension Zum Ochsen

Enzklosterle (bei Wildbad) Pension Kläber

Neckartal - Zwingers Hotel - Pension Schiff-Post

Gasthof - Pension Bergschmiede i. Holzbachtal

Enzthal-Enzklosterle Gasthof und Pension zur Enztaillust

Luttkurort Waldmichelbach

Höfen an der Enz Gasthaus zur Eyachbrücke

Gompelscheuer bei Enzklosterle Gasthof u. Pension z. Lamm

Höhenluftkurort Ober-Abstelten

Bad Wildbad Hotel Kühler Brunnen

Wer sich zur Erholung will, geht nach dem Höhenluftkurort

Höhen- MUDAU

Verlangen Sie Riets Freyersbacher Sprudel

Bad Peterstal Kurhaus Schlüssellbad

Neckartal - Zwingers Hotel - Pension Schiff-Post

Notizen.

Serenaleb. Eine der schönsten und gefundesten Erholungsstätten...

Löwenjagd auf der Wolfsinsel.

Der Wirklichkeit nach erzählt von Ernst Herbert Petri.

Mis Larlatin von Tarnosson zur Löwenjagd ausging, vermerkte er wirklich, daß mutigen Dergens in eine große Gefahr zu führen. Es war tatsächlich nicht seine Schuld, wenn er jetzt einen viel schlimmeren als dieses alten Tier, das vom armenheimlichen Völkchen nicht mehr aufzuweisen hatte als ein mottiges verbleibenes Fell. Man weiß ja auch, wie sehr es Monfrère Larlatin zu verhöhnen suchte, daß ihm schließlich als einzige Trostquelle ein Kamel nach Frankreich folgte. Der tapfere Mann aus Tarnosson war also, wenn man ihm die Meinung des Kamels anhören wollte, ein kleiner Held.

Wie steht es aber mit Mitter Dergens, dem Lederhändler aus St. Louis? Wir wollen uns lieber kritisch über diesen Löwenjäger vernehmen lassen.

Wahrlich, kein Feind in der Stunde, da er im Kino sah und Wirtin's Männerwitz in der Stunde, da er im Kino sah und einen arbeitsamen Dämon sah. Der Dämon hatte vierzig Jahre seines Lebens hinter dem Rücken, und dem Schreibe ich geschanden und gute Erfolge erzielt. Jetzt hatte ihn der Ehrgeiz, sich auch auf andere Gebieten einen Namen zu verdienen. Der Löwenjäger Dergens war also, wenn man ihm die Meinung des Kamels anhören wollte, ein kleiner Held.

Wie steht es aber mit Mitter Dergens, dem Lederhändler aus St. Louis? Wir wollen uns lieber kritisch über diesen Löwenjäger vernehmen lassen.

Wahrlich, kein Feind in der Stunde, da er im Kino sah und Wirtin's Männerwitz in der Stunde, da er im Kino sah und einen arbeitsamen Dämon sah. Der Dämon hatte vierzig Jahre seines Lebens hinter dem Rücken, und dem Schreibe ich geschanden und gute Erfolge erzielt. Jetzt hatte ihn der Ehrgeiz, sich auch auf andere Gebieten einen Namen zu verdienen. Der Löwenjäger Dergens war also, wenn man ihm die Meinung des Kamels anhören wollte, ein kleiner Held.

Wie steht es aber mit Mitter Dergens, dem Lederhändler aus St. Louis? Wir wollen uns lieber kritisch über diesen Löwenjäger vernehmen lassen.

Wahrlich, kein Feind in der Stunde, da er im Kino sah und Wirtin's Männerwitz in der Stunde, da er im Kino sah und einen arbeitsamen Dämon sah. Der Dämon hatte vierzig Jahre seines Lebens hinter dem Rücken, und dem Schreibe ich geschanden und gute Erfolge erzielt. Jetzt hatte ihn der Ehrgeiz, sich auch auf andere Gebieten einen Namen zu verdienen. Der Löwenjäger Dergens war also, wenn man ihm die Meinung des Kamels anhören wollte, ein kleiner Held.

Karlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 28. Juni 1933

Die Flamme

Geschichte eines alten Kriminalfalles von ERICH WULFFEN

Copyright by A. F. Rohrbacher-Verlag.

In kurzen Zügen hatte Argobast Musalka, dem er willkommen war, seine Absichten mit dem Vor der Enttastung stehenden Erziehungsvorstand. Der Direktor hörte aufmerksam zu und nickte wiederholt mit dem Kopf. Er sah also dem Experimente wohlwollend gegenüber. Argobast wärmte in erster Linie zu wissen, ob ihm der Erziehungsvorstand tatsächlich den geeigneten Charakter, wie er ihn gerade suchte, empfindlich hatte. Musalka lächelte etwas in seiner quäligen Weise und sagte: „Sachsel, Herr Argobast, den hat Ihnen der Teufel selber vorgeschlagen!“

Von seinem vorzüglichsten Personalbegünstigten unterführt, ergab er dann aus der Erinnerung einige auffallende Züge aus der Führung des Jünglings, die seine Beurteilung mehr als rechtfertigten. Hierauf wurden die inwärtigen herbeigekommenen Personalakten eingesehen. Es ergab sich, daß Erziehung im achtundzwanzigsten Lebensjahre hand. Bekanntlich schließt nach untern Statistiken die Weisungsfähigkeit in der Regel im Anfang der Dreißiger ab, bemerkte Musalka, indem er auf eine der graphischen Darstellungen an der Wand zeigte. „Das ist keine graue Theorie, sondern leider Erfahrungssache.“

Aus seinem Lebensgange war zu entnehmen, daß Erziehung ursprünglich geschont war, dann aber mehrere Jahre in der Kanzlei eines Reichsanwalts als Schreiber und Expedient gearbeitet hatte. „Hier wird es, nachdem er zuvor von der Speisestubeentwurf etwas erpöcht hatte, seine zweifelhaften Gesellschaftskenntnisse erworben. Argobast, der in die Akten mit einem, vermerkte auf eine Anmerkung. „Er wollte auch Muster werden und will eine Musikschule besichtigt haben.“

„Das können wir ihm glauben“, sagte Musalka. „Sie haben ihn ja neulich selber im Drogerieverein, den ich auf Ihre Anregung gegründet habe, gesehen und gehört.“ Der schwarze, blaue Mensch. Argobast überreichte „Wahrhaftig!“

„Was's nicht das Stück von Buch-Gesund?“ „Nein, von Brahm. Wissen Sie, was ich damals bei mir gebachtet habe? Ich habe das Gefühl, daß dieser Mann keinen Dämon, wenn Sie wollen, sein köstliches, gebildetes Verbrechen, oder was weiß ich, mit einer gewissen, künstlerischen Kraft sich von der Seele herunterspiele.“

„Da hätte er sich Ihnen ja musikalisch herrlich offenbart! Jammoh, das ist unter Robert Erziehung. Für Ihren Verlust also wie gewöhnlich.“

Karlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 28. Juni 1933

Die Flamme

Geschichte eines alten Kriminalfalles von ERICH WULFFEN

Copyright by A. F. Rohrbacher-Verlag.

In kurzen Zügen hatte Argobast Musalka, dem er willkommen war, seine Absichten mit dem Vor der Enttastung stehenden Erziehungsvorstand. Der Direktor hörte aufmerksam zu und nickte wiederholt mit dem Kopf. Er sah also dem Experimente wohlwollend gegenüber. Argobast wärmte in erster Linie zu wissen, ob ihm der Erziehungsvorstand tatsächlich den geeigneten Charakter, wie er ihn gerade suchte, empfindlich hatte. Musalka lächelte etwas in seiner quäligen Weise und sagte: „Sachsel, Herr Argobast, den hat Ihnen der Teufel selber vorgeschlagen!“

Von seinem vorzüglichsten Personalbegünstigten unterführt, ergab er dann aus der Erinnerung einige auffallende Züge aus der Führung des Jünglings, die seine Beurteilung mehr als rechtfertigten. Hierauf wurden die inwärtigen herbeigekommenen Personalakten eingesehen. Es ergab sich, daß Erziehung im achtundzwanzigsten Lebensjahre hand. Bekanntlich schließt nach untern Statistiken die Weisungsfähigkeit in der Regel im Anfang der Dreißiger ab, bemerkte Musalka, indem er auf eine der graphischen Darstellungen an der Wand zeigte. „Das ist keine graue Theorie, sondern leider Erfahrungssache.“

Aus seinem Lebensgange war zu entnehmen, daß Erziehung ursprünglich geschont war, dann aber mehrere Jahre in der Kanzlei eines Reichsanwalts als Schreiber und Expedient gearbeitet hatte. „Hier wird es, nachdem er zuvor von der Speisestubeentwurf etwas erpöcht hatte, seine zweifelhaften Gesellschaftskenntnisse erworben. Argobast, der in die Akten mit einem, vermerkte auf eine Anmerkung. „Er wollte auch Muster werden und will eine Musikschule besichtigt haben.“

„Das können wir ihm glauben“, sagte Musalka. „Sie haben ihn ja neulich selber im Drogerieverein, den ich auf Ihre Anregung gegründet habe, gesehen und gehört.“ Der schwarze, blaue Mensch. Argobast überreichte „Wahrhaftig!“

„Was's nicht das Stück von Buch-Gesund?“ „Nein, von Brahm. Wissen Sie, was ich damals bei mir gebachtet habe? Ich habe das Gefühl, daß dieser Mann keinen Dämon, wenn Sie wollen, sein köstliches, gebildetes Verbrechen, oder was weiß ich, mit einer gewissen, künstlerischen Kraft sich von der Seele herunterspiele.“

„Da hätte er sich Ihnen ja musikalisch herrlich offenbart! Jammoh, das ist unter Robert Erziehung. Für Ihren Verlust also wie gewöhnlich.“

Karlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 28. Juni 1933

Die Flamme

Geschichte eines alten Kriminalfalles von ERICH WULFFEN

Copyright by A. F. Rohrbacher-Verlag.

In kurzen Zügen hatte Argobast Musalka, dem er willkommen war, seine Absichten mit dem Vor der Enttastung stehenden Erziehungsvorstand. Der Direktor hörte aufmerksam zu und nickte wiederholt mit dem Kopf. Er sah also dem Experimente wohlwollend gegenüber. Argobast wärmte in erster Linie zu wissen, ob ihm der Erziehungsvorstand tatsächlich den geeigneten Charakter, wie er ihn gerade suchte, empfindlich hatte. Musalka lächelte etwas in seiner quäligen Weise und sagte: „Sachsel, Herr Argobast, den hat Ihnen der Teufel selber vorgeschlagen!“

Von seinem vorzüglichsten Personalbegünstigten unterführt, ergab er dann aus der Erinnerung einige auffallende Züge aus der Führung des Jünglings, die seine Beurteilung mehr als rechtfertigten. Hierauf wurden die inwärtigen herbeigekommenen Personalakten eingesehen. Es ergab sich, daß Erziehung im achtundzwanzigsten Lebensjahre hand. Bekanntlich schließt nach untern Statistiken die Weisungsfähigkeit in der Regel im Anfang der Dreißiger ab, bemerkte Musalka, indem er auf eine der graphischen Darstellungen an der Wand zeigte. „Das ist keine graue Theorie, sondern leider Erfahrungssache.“

Aus seinem Lebensgange war zu entnehmen, daß Erziehung ursprünglich geschont war, dann aber mehrere Jahre in der Kanzlei eines Reichsanwalts als Schreiber und Expedient gearbeitet hatte. „Hier wird es, nachdem er zuvor von der Speisestubeentwurf etwas erpöcht hatte, seine zweifelhaften Gesellschaftskenntnisse erworben. Argobast, der in die Akten mit einem, vermerkte auf eine Anmerkung. „Er wollte auch Muster werden und will eine Musikschule besichtigt haben.“

„Das können wir ihm glauben“, sagte Musalka. „Sie haben ihn ja neulich selber im Drogerieverein, den ich auf Ihre Anregung gegründet habe, gesehen und gehört.“ Der schwarze, blaue Mensch. Argobast überreichte „Wahrhaftig!“

„Was's nicht das Stück von Buch-Gesund?“ „Nein, von Brahm. Wissen Sie, was ich damals bei mir gebachtet habe? Ich habe das Gefühl, daß dieser Mann keinen Dämon, wenn Sie wollen, sein köstliches, gebildetes Verbrechen, oder was weiß ich, mit einer gewissen, künstlerischen Kraft sich von der Seele herunterspiele.“

„Da hätte er sich Ihnen ja musikalisch herrlich offenbart! Jammoh, das ist unter Robert Erziehung. Für Ihren Verlust also wie gewöhnlich.“

Karlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 28. Juni 1933

Die Flamme

Geschichte eines alten Kriminalfalles von ERICH WULFFEN

Copyright by A. F. Rohrbacher-Verlag.

In kurzen Zügen hatte Argobast Musalka, dem er willkommen war, seine Absichten mit dem Vor der Enttastung stehenden Erziehungsvorstand. Der Direktor hörte aufmerksam zu und nickte wiederholt mit dem Kopf. Er sah also dem Experimente wohlwollend gegenüber. Argobast wärmte in erster Linie zu wissen, ob ihm der Erziehungsvorstand tatsächlich den geeigneten Charakter, wie er ihn gerade suchte, empfindlich hatte. Musalka lächelte etwas in seiner quäligen Weise und sagte: „Sachsel, Herr Argobast, den hat Ihnen der Teufel selber vorgeschlagen!“

Von seinem vorzüglichsten Personalbegünstigten unterführt, ergab er dann aus der Erinnerung einige auffallende Züge aus der Führung des Jünglings, die seine Beurteilung mehr als rechtfertigten. Hierauf wurden die inwärtigen herbeigekommenen Personalakten eingesehen. Es ergab sich, daß Erziehung im achtundzwanzigsten Lebensjahre hand. Bekanntlich schließt nach untern Statistiken die Weisungsfähigkeit in der Regel im Anfang der Dreißiger ab, bemerkte Musalka, indem er auf eine der graphischen Darstellungen an der Wand zeigte. „Das ist keine graue Theorie, sondern leider Erfahrungssache.“

Aus seinem Lebensgange war zu entnehmen, daß Erziehung ursprünglich geschont war, dann aber mehrere Jahre in der Kanzlei eines Reichsanwalts als Schreiber und Expedient gearbeitet hatte. „Hier wird es, nachdem er zuvor von der Speisestubeentwurf etwas erpöcht hatte, seine zweifelhaften Gesellschaftskenntnisse erworben. Argobast, der in die Akten mit einem, vermerkte auf eine Anmerkung. „Er wollte auch Muster werden und will eine Musikschule besichtigt haben.“

„Das können wir ihm glauben“, sagte Musalka. „Sie haben ihn ja neulich selber im Drogerieverein, den ich auf Ihre Anregung gegründet habe, gesehen und gehört.“ Der schwarze, blaue Mensch. Argobast überreichte „Wahrhaftig!“

„Was's nicht das Stück von Buch-Gesund?“ „Nein, von Brahm. Wissen Sie, was ich damals bei mir gebachtet habe? Ich habe das Gefühl, daß dieser Mann keinen Dämon, wenn Sie wollen, sein köstliches, gebildetes Verbrechen, oder was weiß ich, mit einer gewissen, künstlerischen Kraft sich von der Seele herunterspiele.“

„Da hätte er sich Ihnen ja musikalisch herrlich offenbart! Jammoh, das ist unter Robert Erziehung. Für Ihren Verlust also wie gewöhnlich.“

Deutsches Turnfest Stuttgart 1933



Tag der Wettkämpfe.

Beginn der Turnerarbeit. — Gutes Abschneiden der Badener.

Von unserem nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatter.

Der Donnerstag war völlig dem ersten Kampf um die höchste Palme beim Deutschen Turnfest gewidmet. Undarmbercia brannte schon am frühen Morgen die Sonne auf die Kampfbühnen hernieder. Ein Bild turnerischen Lebens in bisher nie anderem Ausmaß entwickelte sich auf den großen Festwiesen. Unmöglich, alles zu übersehen, bei den kilometerweiten Entfernungen. Wie ein riesiges Uhrwerk wirkten sich die Kämpfe programmatisch ab: Deutsche turnerische Disziplinen, den Turnern in Fleisch und Blut übergegangen, feierte Tausende, 10 000 Turnerinnen und Turner, in mehrfachen Vorkämpfen in den Bezirken und Gaueisen schon ausgetübt, kämpften um den höchsten Ehrenkranz. Zwölfkampf, Jahn, Neunkampf, vollständige Fünfkämpfe für Turner, Sieben- und Viertkampf für Turnerinnen, abwechselnd in den verschiedenen Altersklassen, Mannschaftskämpfe im Wehrturnen für die Jugend, Wehrturnkampf des Altes, Turnverbände, Kampfsport im Schlägball, Faustball, Handball, Fußball, Tennis, Fedten, Wasserball, Langstreckenwettkampf und Kampfsport der Wasserfahrer, Stromschwimmen im Neckar, äußerliche Vorführungen aus allen Gebieten des deutschen Turnens in der Kampfbahn, das weiterzweigete Gebiet der Feisübungen rolle sich faldodoffopartia vor tausenden und abertausenden Zuschauern ab.

ruhe, und Gottschalk, Zaf. Helene, Effen, mit je 100 Punkten, sowie Kühn, Zfo. Ehlungen, mit 99 Punkten hinter sich lassen konnte. Die Leistungen dieser Besten der Kreisgruppe I waren: Anselm, Kocher, Solberg, Weisler, 100 m-V. Storz 17 P., 24 P., 33 P., 21 P., 19 P., Wegner 23 P., 22 P., 18 P., 18 P., 20 P., Große 22 P., 18 P., 21 P., 21 P., 19 P., Kullmann 24 P., 22 P., 19 P., 18 P., 17 P., Gottschalk 25 P., 20 P., 15 P., 19 P., 21 P., Kühn 20 P., 26 P., 18 P., 17 P., 18 P.

non denen er — eine noch nie erreichte Leistung — 170 Punkte allein an den Geräten erzielte. Der ausgezeichnete badische Turner Bedert erreichte 222 Punkte; er wäre sicher an der Spitze, wenn ihm nicht am Pferd eine Uebung mißlungen wäre. Schweißvorkehrung liegt mit 220 Punkten ebenfalls in der Spitzengruppe. Der Zwölfkampf der Gruppe II brachte ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Hier führte am Schluß des ersten Tages Grim-Kornweithelm mit 211 Punkten. Der badische Turner Wilhelm Mäule vom Turnverein Durlach 78 liegt ebenso wie Ebel-Mannheim mit je 192 Punkten noch in der Spitzengruppe. Beim Siebenkampf der Turnerinnen wurden ebenfalls glänzende Leistungen gezeigt, die beweisen, auf welcher hoher Stufe das Frauenturnen in der deutschen Turnerschaft steht. Im Neunkampf der Altersturner zeigte Spielmann, M.T.B. Karlsruhe, sehr gute Leistungen und erzielte bisher 100 Punkte. Bei den Turnspielen trug der M.T.B. 46 bereits drei Spiele aus. Er schlug Nürnberg im Faustball mit 28:41, verlor knapp gegen Magdeburg und gewann wieder gegen Nürnberg. Die Mannschaften kommt jetzt ins Gruppenenspiel gegen Leipzig.

Wehrtkampf und Massenturnen.

Zum ersten Male auf einem deutschen Turnfest fand ein Mannschaftskampf im Wehrturnen für die Deutsche Turnerjugend statt, der beim ersten Versuch schon den Beweis erbrachte, daß Turnerjugend besonders geeignet ist, die Gedanken der nationalen Erziehung nach der Seite der Wehrtätigkeit um-

zu führen. Am frühen Morgen schon herrschte im Zeltlager der 3000 Turnerjugend ein lebhaftes Treiben. Lustig flatterten die Fahnen, die blauen Benden der Junaturner leuchteten zwischen den hellen Zelten und um 6.30 Uhr bereits marschierte die große Kolonne mit frohem Sana durch die Scharen der zu ihren Kampfbühnen strömenden Turner. Ganz neue Bilder, zum Nachdenken anregend, inmitten des riesigen Wettkampfbetriebes dieses Vormittags, bot das weite grüne Bieder des Kampfbühnen der Turnerjugend. Um 7 Uhr konnte der Jugendführer der D.T., Thilo Seidler, die Meldung entgegennehmen, daß die Mannschaften zum Wehrtkampf bereitständen. In tiefen Gliedern standen die blauen Jungen stramm vor ihrem Führer. Hell klang es auf: „Turner auf zum Streite...“ Es begann der Mannschaftskampf, wie ihn die Turnerschaft für richtig hält. Der Kampf begann mit dem Hindernislauf. Am Ablauf lagte sich die Mannschaft auf den Boden und führte auf das Kommando „anfangen“ nach vorn. Welle hinter Welle setzten je vier Jungturner und ein Führer, Eisenhabe tragend, über die Hindernisse. Zuerst galt es, einen 25 Meter breiten Graben zu überspringen, dann nahmen die Läufer einen 120 Meter hohen Bretterzaun oft mit schneidiger Kante, dann ging es mit genauem Stiefeln 5 Meter weit auf einem 8 Zentimeter breiten Balken über einen tiefen Graben, eine Probe hoher Geschicklichkeit. Das nächste Hindernis war eine breite Stolperdrahtschleife und zuletzt durch ein enges Tunnel auf dem Bande durch die Finsternis. Die höchste Probe der Gemüthsstärke forderte die 4 Meter hohe glatte Bretterwand, die in gestrafter Zusammenarbeit der Mannschaften überwinden werden mußte. Dann ging es zum Keulenwerfen. Die Mannschaften lagen in Vertiefungen, mußten sich auf Kommando erheben und die Keulen auf einen 25 Meter entfernten, 1 Meter breiten Graben werfen. Nach dem Abwurf halle die Mannschaft wieder hinzumerken. Viermal hintereinander sah man so schlagartig fünf Gestalten sich erheben, die Keulen werfen und wieder in der Vertiefung verschwinden. Auch bei dieser Uebung wurde ein erfreulich hoher Leistungsdurchschnitt erzielt. Die letzte Uebung brachte ein Schützenfest mit Luftgewehren auf kleine Zielscheiben, wobei wiederum die Geschicklichkeit und die Leistung der ganzen Mannschaft bemerkt wurde und war so streng, daß schon ein wesentlicher Fehler eines Mannes in der Arbeit am Gewehr Grund zum Ausschelden der ganzen Mannschaft wurde.

Kleine Turnfestbilder.

Bei den Badnern!

Nach den Wettkämpfen herrschte Hochbetrieb in den geräumigen Festzelten, wo für Versilegung in Hülle und Fülle Vorsorge getroffen war. Hohe Bogen der Begeisterung schlugen im Festzelt I. dem Ständquartier der Badener, wo der Karlsruher Bezirk eine besondere Feier beging:

den 40. Geburtstag des Bezirks- und Oberturnwarts Otto Vandhäuser. Vandhäuser selbst qualifizierte sich im Fünfkampf seiner Klasse voraussichtlich an zweiter oder dritter Stelle. Weisler 17 P., 24 P., 33 P., 21 P., 19 P., gegen Vandhäuser zurück. Reichbauer, Kurt, ebenfalls 46. ist ebenfalls unter den Kranzträger; in der Altersklasse I: Merkle, Otto, und Kocher, Fritz. Im Zwölfkampf: Kanauer, Anton, und im Wehrtkampf: Wolf, Karl. Von den Turnerinnen des M.T.B. 46: Weisler, Karola, in auswärts-reichster Position.

Auch in M.T.B. Karlsruhe herrscht eitel Freude an dem sonnenstimmig überspannten Tisch: Im Fünfkampf Klasse I liegt Franz Kullmann mit 100 Punkten bei den Klassenbesten; Werner Kohle folgt mit 89, Franz Heule mit 78; in der Klasse II Turnwart Erwin Wolf mit 80, in der Altersklasse III holte sich auch Oberturnwart Schweinfurth einen sehr erfolgreichen Platz unter den Kranzträger. Irman Stichling liegt mit einem Punkt hinter ihrer Mitbewerberin Karola M 5 3 vom M.T.B. 46. Der Turnverein Durlach stellte seine turnerische Schlagfertigkeit ebenfalls ins helle Licht: Mäule, der Deutsche Polizeimeister schaffte sich im Zwölfkampf mit 192 Punkten in eine ganz ausgezeichnete Klassifizierung der Kranzträger, desgleichen der bekannte Geräte-turner Weiskinger, Max, Turnerinnen im Wehrtkampf: Weiske, Friedel, und Lehberger, Berta. Turnverein Heiertheim holte sich im Fünfkampf Klasse II durch Schnath, Eugen, und in Klasse III durch Frank, Eduard, ebenfalls in auter Position, Eigenkranze.

fehle, da konnte die Begeisterung der Massen keine Grenzen mehr. Laufende durchbrachen die Absperrungen und eiften zum Flugzeug, um den famosen Segelfieger zu feiern, der von dem Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Steding, empfangen und zur Tribüne geleitet wurde.

Gang durch die Feststadt.

Ein Gang durch die festliche Stadt bietet überwältigende Eindrücke — Straßen und Plätze wogeln in Farbenfontänen. Alle Gebäude und Häuser haben Festschmuck angelegt. Vor dem Hauptbahnhof, auf dem Hindenburgplatz, bietet sich der erste Willkommarauf an die Turner und Turnfestbummeler als Triumpfbogen und Ehrenportale. Die Königsstraße glüht in Rot und Weiß, den Stadthallen von Stuttgart. In feinsten Weiße hängen hoch oben an Trapezen die weißen Fahnen mit dem roten Turnerkreuz in mehreren Größen abgerufen. Am oberen und unteren Ende dieser Hauptstraße stehen je zwei Fahnenmasten, die mit 17 Meter hohen Masten. Ohne die Architektur zu gefährden, sind die Erböden in Rot und Gold ausgeschlagen, im Schloßhof in einem großen Biered auffällig eingebaut worden, flankiert durch Fahnenmasten, grünen Blumenstand und goldene Fahnen.

Der rührige Stuttgarter Verkehrsverein bediente sich einer nenartigen wirksamen Werbemaße. Kraftwagen mit weißem auf verändlichen Laufpfeileren saßen durch die Stadt: Ein bildes Musik fesselt zunächst die Menschen und reat ihre Aufmerksamkeit an. Dann schildert eine fröhliche Männerstimme die Sehenwürdigkeiten und Schönheiten der Stadt und ihrer Umgebung und ladet zum Besuch ein. Zum Schluß wieder ein Violine, und dann knattern die Wagen weiter, an andere Stellen der Stadt, wo sich diese Werbung wiederholt.

Und über allem eine fengende Hitze, die auf Gesichtern, Nacken und Armen freigeblig und verschwenkerisch das neue „Turnfestbraun“ einbrennt. Und abends glüht's und flamm't in Tausenden von elektrischen Lampen und Lämpchen und Scheinwerfern und nenartigen Lichtsäulen.

Kultureller Höhepunkt.

Bei dem Empfang der Ehrengäste, den die Stadt Stuttgart, einseitig und großzügig wie immer, in tradition und kulturwidmenden Rahmen ihrer Villa Berg am Mittwochabend veranstaltet hatte, kam der Dank der Gäste und deren Freude an diesem Höhepunkt der kulturellen Seite des 15. Deutschen Turnfestes sehr stark zum Ausdruck.

Oberbürgermeister Dr. Störlin fand lebhaften Widerhall, als er die Gäste auf die besondere Art und dem besonderen Wert der von ihm geführten Stadt hinwies. Ein führender Mann der Weisbildung in dem uns befreundeten Bulgarien, Exzellenz Tischabratschkow, der Vertreter des bulgarischen Turnverbandes, sprach Worte herzlicher Verbundenheit dieses Verbandes mit der Deutschen Turnerschaft und von den Sympathien dieses tapferen Volkes, das uns im Kriege so nahe gekommen ist.

Reichspropagandistführer von Tschammer und Osten, der junge starke Führer der D.T., fand herzliche Worte des Dankes für Stuttgart und als Ausdruck seiner Gefühle für die Turnerschaft. Der Abend war ein voller Erfolg und stellte klar heraus, daß die Turnerschaft weit über ihre an sich schon in der Welt vorbildliche technische Leistung hinaus die Weisbildung ganz allein von der geistigen und seelischen Seite aufnahm als Dienst am Volk und Vaterland, an der Verbreitung nationalsozialistischer Weltanschauung weit über die Grenzen der Heimat hinaus. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Gäste, die aus fast allen Nationen des Erdennundes gekommen waren, von diesem von einer solchen, aber herzlichsten Gastlichkeit erfüllten Abend der Stadt Stuttgart einen bleibenden Eindruck in ihre Heimat mitnehmen werden.

Segelflug über dem Festplatz.

Der Südjunt übertrag am Donnerstag vormittag einen einsichtig technischen Versuch. Der bekannte Segelflieger Wolf Hirth, der Leiter der Segelfliegerschule Hornberg in Württemberg, ließ sich gegen 11 Uhr von einem Motorschluggung in seinem Segelflugzeug auf eine größere Höhe schleppen. An Bord seines Segelflugzeuges war ein Kurzwellensender eingebaut, mit dessen Hilfe eine drahtlose Unterhaltung mit einer Sprechstelle auf der Festwiese des Deutschen Turnfestes gemacht wurde, was ausgezeichnet gelang. Diese drahtlose Unterhaltung, die erste ihrer Art, wurde durch Großlautsprecher auf dem Platz und im Südjunt übertragen, so daß die Hörer jede einzelne Phase des Fluges bis zur Landung Hirths verfolgen konnten, ebenso die Eindrücke übermittelte bekam, die Hirth von seinem lautlosen Fluge über der gewaltigen Kampfbühne hatte. Die Verständigung zwischen ihm und den Zuhörern auf der Festwiese war, von kleinen Störungen abgesehen, recht gut. Zeugen dieses Experimentes waren neben den Rundfunkhörern die zahllosen Turner und Turnerinnen, die sich auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn eingefunden hatten. Gegen 12 Uhr erzielte das von Hirth geführte Segelflugzeug im Schlepptau eines Sportflugzeuges von Hornberg, dem Sitz der Württembergischen Segelfliegerschule, über der Adolf-Hitler-Kampfbahn, den Höhepunkt seines Fluges und streifte nun, verfolgt von den Tausenden und Abertausenden von Zuschauern, über dem Festplatz. Gleichzeitig sprach Hirth während seines Segelfluges mit dem Südjunt, der Hirths Schilderung dieses Fluges über dem Festplatz mit Lautsprechern dem Festplatzbesuchern übermittelte. Voll Begeisterung verfolgten die Massen den Segelflug, und als der Führer der württembergischen Segelflieger zur Landung auf dem Festplatz an-

Söhe- und Abschlußpunkt

der turnerischen Arbeiten bildeten die aussererlebten Vorführungen auf allen Gebieten des deutschen Turnens in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, 50 000 Zuschauer füllten Kopf an Kopf die weiten Ränge. Die Vorführungen waren turnerische Feinstoff ausserordentlicher Art. Die Uebungen zeigten einen hochhalten uneres deutschen Turnens als Leistungen und Bewegungskunst. Eine nenartige Sondervorführung, einjäährig in der Welt bisher, bildete die 100 m x 100 Meter-Etaffel, die für die Breitenarbeit der deutschen Turnerschaft einen starken Beweis lieferte. Die ersten fünf Bahnen wurden innerhalb der abgegrenzten Linien gelaufen. Nach Schluß der fünften Runde wurde die Innenbahn allen Vereinen freigegeben. Als erster Sieger qualifizierte sich der M.T.B. München 1879 in 18,51 Minuten. Zweiter wurde Turnverbund Stuttgart, Dritter M.T.B. Leipzig und Vierter M.T.B. Altenburg. Eine Glanznummer waren die Sachen mit ihren Uebungen am Red. Eine solche Fertigkeit war bisher noch nie zu sehen. Es waren Leistungen, die immer wieder bewundernden Jubel auslösten, insbesondere die Abgänge mit dem Doppelsalto. Reichspropagandistführer von Tschammer und Osten beglückwünschte jeden einzelnen Turner und drückte ihm kräftig die Hand. Weitere bedeutsame Programm- und Vorführungspunkte waren Turnverein Weisling am Red, Turnverein Ebersbach in der Schankelriege, Turnverein Plauen mit Sprungübungen an drei Böden mit Federbretern, Turnverein Vorwärts Mplau, mit Sprungen am Tisch mit Federbretern, Keulenchwingen, Hindernis-Turm- und Staffelspringen kurzum das ganze turnerische Gebiet im Kunstturnen wurden in aussererlebten Vorführungen allgemein gezeigt. Den Abschluß bildeten die freien Gymnastikübungen und das Massenpringen über Hürden.

Der Mehrkampf.

Storz-Mippsbach und Kullmann-Karlsruhe in der Spitzengruppe.

Obwohl die am Donnerstag vormittag turnende Kreisgruppe I nur die Hälfte der über 4000 Fünfkämpfer und nahezu 1000 Vierkämpferinnen umfaßte, boten ihre Kämpfe auf den weitläufigen Volksturnplätzen ein ebenso einprägsames wie lebensprühendes Bild, das in trefflicher Weise dem so oft gebrauchten Wort von der Breitenarbeit einen bisher kaum gekannten Inhalt gab. Die überaus hohe Mehrzahl der Teilnehmer zeigte sich den gemis nicht geringen Anforderungen der Kämpfe in jeder Beziehung vollumfänglich gewachsen. Ganze Riegen gab es, die beim Männer-Fünfkampf 1,85 Meter glatt überflogen, 1,75—1,85 Meter wurden an Dusbenden geschafft und erst bei 1,85 Meter fanden die Besten ihre Grenze. Nicht weniger bemerkenswert sind die 1,85 Meter, die verschiedene von den Alters-Fünfkämpfern über 40 Jahre geschafft wurden. Ihnen stellen sich die 1,80 Meter, teilweise sogar 1,80 Meter bei den Turnerinnen gleichwertig an die Seite. Auch die anderen Uebungen seitigen Leistungen, die aufgehoben lassen. Weislinge zu Dusbenden um die 7-Meter-Grenze, häufig 11 Sek. im 100-Meter-Lauf bis herunter zu 10,8, das sind Ergebnisse, die, in glühendem Sonnenbrand und bei pausenloser Inanspruchnahme erzielt, das Können der Masse der Volksturner und Turnerinnen in bestem Lichte erhellten lassen. Wenn auch die Entscheidung über den Sieg noch nicht gefallen ist, eins ist sicher, die Deutsche Turnerschaft hat viele Turner und Turnerinnen, die nach ihren gezeigten Leistungen alle berufen sind, erste Sieger ihres Kampfes auf dem Deutschen Turnfest zu werden.

Das dies keineswegs immer nur die Träger bekannter Namen sind, zeigt das Teilergebnis der Kreisgruppe I, bei der im Männer-Fünfkampf der Jahrgänge 1901—1914 der bisher über die Grenzen seiner Heimat hinaus wenig bekannte Badener Storz-Mippsbach so erprobte Wettkämpfer wie Wegener, Zfo. Schöneberger, und Große, Wfo. Waidau, mit je 101 Punkten, Kullmann, M.T.B. Karlsruhe

